

Neuer Blick auf die deutschen Sprachinseln

BUCHVORSTELLUNG: Publikation „Die Sprachinseln im Aufblühen“ vorgestellt – Übersicht über 17 deutschsprachige Gemeinschaften

TRIENT (sch). „Es waren die beiden Visionäre Luis Thomas Prader und Luigi Nicolussi Castellani, die 2001 bei einem Kongress zum europäischen Tag der Sprache in Neumarkt die Idee entwickelten, die Sprachinseln sollten ein Netz bilden“, sagte Anna Maria Trenti Kaufman, die Präsidentin des Sprachinselkomitees, am Freitag bei der Vorstellung eines neuen Buches über die deutschen Sprachinseln in Oberitalien.

Gesagt, getan: 2002 – also vor 20 Jahren – wurde das Einheitskomitee der historischen deutschen Sprachinseln in Italien gegründet. Die Idee war, die Kontakte zu festigen und einen Rahmen zu schaffen, um im Erfahrungsaustausch gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden, die den Sprachinseln in ihrer bergigen Abgeschiedenheit gemein sind. 17 Mitglieder hat das Komitee heute, und sie scheinen um einiges lebendiger zu sein als noch vor 20 Jahren.

Die Sprachinseln liegen sehr



Anna Maria Trenti Kaufman aus Lusérn, die Präsidentin des Sprachinselkomitees, und Diego Sidraschi, der an der Universität Udine an einem Forschungsprojekt über die Sprachinsel Zahre/Sauris in Friaul arbeitet, stellten das neue Buch über die Sprachinseln vor. sch

weit auseinander: Von den Walser-Gemeinschaften in der Region Aosta im Westen Italiens spannt sich der Bogen entlang der Südseite der Alpen bis ins Kanaltal in Friaul, und entsprechend unterschiedlich sind die rechtlichen Rahmenbedingungen, unter denen die Gruppen leben.

Das macht die Zusammenar-

beit nicht einfacher. Aber wie Trenti Kaufman schilderte, wurde eine Vielzahl politischer und kultureller Initiativen angestoßen, welche die Wurzeln und die Identität der Sprachinseln bewusst gemacht und sie zum Aufblühen gebracht habe. Mit Bedacht wurde das Titelbild ausgewählt: Das Edelweiß steht für Widerstandsfähigkeit unter

widrigen Bedingungen.

„Das Buch möge den Wunsch der Leser wecken, die Sprachinseln näher kennen zu lernen oder das Wissen über sie zu vertiefen“, sagte Trenti Kaufman.

Dazu ist es sehr gut geeignet. Nach einer allgemeinen Einführung in Geschichte und Sprache werden die 8 Walser-Gemeinschaften, die 5 Gemeinschaften im Bersntol/Fersental und jene der Zimbern sowie die 4 Sprachinseln in Friaul vorgestellt. Der Leser erhält einen komprimierten Einblick in die historische Entwicklung der Sprachinsel, in die derzeitige Situation und in ihre Besonderheiten. Das macht Lust, mehr zu erfahren über diese Gruppen. Damit dies leicht gelingt, sind Kontaktdaten der Gemeinschaften angegeben.

Der Abdruck des Märchens „Die Wichtelmänner“ der Brüder Grimm in 18 Sprachen zeigt die Vielfalt der Mundarten, ihre Gemeinsamkeiten und die Unterschiede auf: In deutscher und italienischer Sprache wird der In-

halt dargelegt, und dann folgt das Märchen in 16 Idiomen der Sprachinseln.

Eine Bibliografie mit Hinweisen auf weiterführende Literatur für jede der Gemeinschaften schließt den bei Athesia gedruckten Band ab. Er ist auf Deutsch und Italienisch erschienen: Wer das Buch umdreht, findet die gewünschte Sprache.

Die Buchvorstellung fand statt im Rahmen der „Dialoge mit den Minderheiten“ der Provinz Trient.

■ Einheitskomitee der historischen deutschen Sprachinseln in Italien (Hrsg.): „Die deutschen Sprachinseln im Aufblühen. Sprachinselkomitee 2011 – 2021“



@ www.deutschesprachinseln.de

© Alle Rechte vorbehalten

HINTERGRUND

„Lehnwörter sind kein Zeichen der Schwäche“

TRIENT (sch). „Das Einbauen von Lehnwörtern aus der eine Sprachinsel umgebenden Sprache ist kein Zeichen für die Zerstörung einer Sprache, sondern im Gegenteil der Beweis für die Vitalität einer Sprache und ihre Fähigkeit, sich fortzuentwickeln: Sie ist Zeichen der Stärke, nicht der Schwäche“, sagte Diego Sidraschi bei der Vorstellung des neuen Sprachinselbuches. Der Sprachwissenschaftler erforscht an der Universität Udine, was es braucht, um die Mundart der Zahre/Sauris aufzuwerten. Er teilte mit, dass in der Zahre dank des Sprachunterrichts in der Schule die Kinder wieder die Mundart sprechen und sich darin mit den Großeltern unterhalten können, während die Elterngeneration diese Sprachkenntnis verloren hat.